Hungarian Studies 36 (2022) S, 51–67
DOI: 10.1556/044.2022.00172

AKADÉMIAI KIADÓ

Ungarische Reisende über europäische Bibliotheken im 16. und 17. Jahrhundert

István Monok*

Magyar Tudományos Akadémia Könyvtár és Információs Központ, Tokaj-Hegyalja Egyetem, Hungary

ORIGINAL RESEARCH PAPER

Received: January 6, 2022 • Accepted: January 31, 2022
Published online: September 6, 2022
© 2022 The Author(s)

ABSTRACT

When one examines the descriptions of Hungarian travellers of the 16th–17th centuries, it can be stated that the young people – as the listed examples all bring to life the journeys of young people – were prepared for the trips. These young travellers were also accompanied by teachers, and they could read about the geography and people of the area to be visited in the libraries at home. It is also important that eruditive knowledge, complemented by the experience of the trip, reinforces the knowledge read. They also knew the importance of book publishing and the book trade, and we could cite more passages in this regard than in the case of libraries. The libraries they saw were admired, but usually left unmentioned. They must have visited the university library, yet we can hardly find any information about this in the letters and diaries sent to patrons and parents. In our study, we present and cite some examples, but we mention cases where the traveller also noticed the decoration of the library – paintings, sculptures – and furnishings. Globes are mentioned more often. At the end of the study, I mention that from the end of the 17th century we know of a university debate (dissertation) about libraries. Under the leadership of praesens Johann Georg Zihn, Adam Gruber, a citizen of Sopron, defended his thesis, *Disputatio de bibliothecis* (Leipzig, 1678). It is also the first library science work by an author from Hungary.

KEYWORDS

early modern travel literature, library science, cultural history

Die altungarische Reiseliteratur kann keine repräsentative Anthologie wie andere Völker, zum Beispiel die Rumänen, aufweisen, in der viele siebenbürgisch-sächsische und ungarische

* Corresponding author. E-mail: monok.istvan@konyvtar.mta.hu

AKJournals

Unauthenticated | Downloaded 11/29/22 10:06 AM UTC

Erinnerungen vermittelt werden.[1] Die relevanten Texte, die aus den 15.–18. Jahrhunderten erhalten geblieben sind und als Reiseliteratur betrachtet werden können, sind schnell aufgelistet. Daneben finden sich noch zahlreiche Erinnerungen an Reisen in den Osten – auf der Suche nach der Urheimat des ungarischen Volkes, Erinnerungen von Schriftgelehrten in tatarischer oder türkischer Gefangenschaft bzw. die Beschreibungen wissenschaftlicher Reisen ab dem 18. Jahrhundert –, die in den Publikationen von István Szamota,[2] Pál Binder,[3] Margit Waczulik[4] oder in der Szegediner Serie *Peregrinatio Hungarorum*[5] und *Adattár*[6] neu erschienen sind. Die umfassendste Anthologie erschien im Jahr 1990, zusammengestellt von Sándor Iván Kovács und betreut vom Autor dieser Abhandlung.[7] In diesem Werk wurde den Schriften ein eigenes Kapitel gewidmet, die sich auf die Theorie der Reise beziehen und deren Autoren aus dem Königreich Ungarn oder aus Siebenbürgen stammten. Die Frage, ob die Reisenden unterwegs die Bibliotheken der Städte, der Orden oder namhafter lesender bibliophiler Aristokraten aufsuchten und welche ihrer Eindrücke schriftlich dokumentiert wurden, kann auf der Beobachtung basieren, über welche Vorkenntnisse sie schon vor der Reise verfügten.

Auch wenn sie keine theoretischen Werke über das Reisen gelesen hatten, so hatten viele von ihnen doch Reiseinstruktionen von jener Person oder Institution bekommen, die sie auf den Weg geschickt hatten. Auch von diesen Reiseinstruktionen sind einige aus dem 17. Jahrhundert erhalten geblieben. Die meisten wurden von den jeweiligen Eltern oder vom Magnaten geschrieben, die die Reise unterstützten, adressiert einerseits an den jungen Reisenden, andererseits an den ihn begleitenden Lehrer und *Präceptor*.[8] Über die alltäglichen Sachen hinaus – das Geld gut zu behüten, aufzupassen, wo man schläft, was man isst, wem man unterwegs begegnet – wird in der Instruktion fast immer erläutert, welche konfessionellen Schulen aufzusuchen sind, und es wird den Jugendlichen geraten, Kultstätten und Kirchen anderer Religionen als die ihrer eigenen nicht ohne ihren Lehrer zu besuchen. Wir finden aber keine Instruktionen, in denen die Wichtigkeit des Besuchs irgendeiner Bibliothek hervorgehoben wäre. In einigen Reiseinstruktionen erläutert der Autor, die Vorlesungen welcher Professoren besucht werden sollen, in anderen sind auch Empfehlungen zum Lehrplan zu finden, wobei auch auf die obligatorisch kennenzulernenden Autoren und Werke eingegangen wird.[9]

[1] Cândea und Feodorov (2010–2016).

[2] Szamota (1891); Szamota (1892).

[3] Binder (1976).

[4] Waczulik (1984).

[5] 1988–1991 (Bde 1–9).

[6] Hoffmann (1980); Herner (1989).

[7] Kovács und Monok (1990). Sándor Iván Kovács verfasste auch die bis heute noch detaillierteste Analyse des ganzen literarischen Textkorpus: *A régi magyar utazási irodalom az európai utazáselméleti művek tükrében* (Altungarische Reiseliteratur im Spiegel von europäischen Werken der Reisetheorie), in: Kovács (1988), 91–120, 212–240. Jüngst beschäftigte sich Tünde Móré mit dem Stoff: Móré (2015).

[8] Lukinich (1911), 716–718 (eine Instruktion aus dem Jahre 1625 und eine aus 1628); vgl. Kovács und Monok (1990), 34–38; Géresi (1878) (aus dem Jahre 1657); vgl. Kovács und Monok (1990), 116–123; Ötvös (1988) (Instruktionen für den Jungen und für die *Praeceptores* aus dem Jahre 1699); vgl. Kovács und Monok (1990), 124–131; Font (1989) (Instruktion aus dem Jahre 1695).

[9] Siehe die Instruktion für János Nadányi (Géresi 1878, 496).

Unauthenticated | Downloaded 11/29/22 10:06 AM UTC

Als Beispiel diene dazu ein Autor aus dem Königreich Ungarn, der über die Notwendigkeit, den Nutzen, die Gefahren und die Methodik der Reise schrieb: Mihály Forgách (1569–1603) stammte aus dem lutheranischen Zweig der ungarischen Aristokratenfamilie. Sein Bruder, Ferenc Forgách, war Erzbischof von Esztergom. Er studierte in Straßburg und Wittenberg. Seine Studien in der Stadt am Rhein beendend, kam er 1587 in Wittenberg an und publizierte dort sein Werk unter dem Titel *Oratio de peregrinatione et eius laudibus*.[10] Der als Musterwerk für Reisende dienende Brief des Justus Lipsius (*De peregrinatione Italica,* 1578, adressiert an Philippe de Lannoy) geht nicht auf die Wichtigkeit von Bibliotheksbesuchen ein. Bei Forgách wird das Thema nicht erwähnt und auch bei Daniel Gruber Eisenstadius nicht, dessen Disputation *(Discursus Historico-Politicus De peregrinatione studiosorum),* gehalten unter der Leitung von Matthias Bernegger, in vier Ausgaben bekannt ist.[11] Alle Autoren schreiben natürlich ausführlich darüber, wie wichtig es ist, Wissen zu erwerben, und dass dies neben den eigenen Erfahrungen in der Gesellschaft von gelehrten und tugendreichen Männern bzw. durch die mit ihnen geführten Gespräche sowie durch das Lesen möglich ist. Es wird nichts darüber gesagt, dass die Bücher meistens in Bibliotheken gesammelt zu finden sind und zum allgemeinen Nutzen zur Verfügung stehen. Als ein Beispiel zitiere ich hier Mihály Forgách.

> Nec vero ubique utiles ac necessarii libri obvii sunt, multique bonae indolis studiosi iis destinuntur dum ne ad hunc praeclarum mercatum librorum perueniant, fortunarum angustia impediuntur. Etenim plurimae sunt regiones quae vel praestantibus in bonarum artium studio viris destituuntur, vel inopia librorum laborant ubi certe praeclare cum iis agitur, quibus peregrinationem suspicere, externasque gentes tum doctissimorum virorum tum praestantissimorum abundantes copia librorum lustrare integrum est[12]

Ohne Zweifel ist die aufschlussreichste Reisetheorie aus dem Königreich Ungarn das Werk *Cynosura peregrinantium* von David Frölich (1595–1648), später auch mit der Schreibweise „David Fröhlich" zu finden, Mathematiker und Astronom aus Bártfa. Es wurde zuerst in Bártfa im Jahr 1639 herausgegeben, dann später die erweiterte Version in Ulm im Jahr 1643 und 1644

[10]Forgách 1587. Eine neue Analyse dieses Werkes siehe bei Móré (2014), 111–124.

[11]Bernegger, Matthias (praes.), Gruber, Daniel (resp.), *Discursus Historico-Politicus De peregrinatione studiosorum*…; Argentorati, Typis Johannis Reppii (Rippel) (1619), *Discursus historico-politicus de Peregrinatione Studiosorum;* Argentorati, Johannes Reppius (1625), *Discursus Historico-Politicus De peregrinatione studiosorum, quem in Academia Argentoratensi sub praesidio Matthiae Berneggeri … Anno MDC XIX proposuit autor Daniel Gruberus E. Austriac. … Literis Müllerianis* [Samuel Adolph Müller, 1680] [auf dem *verso* des Titelblattes:] *Editus hic est Discursus in laudatissima Academia Argentoratensi ante hos sexaginta annos et quod excurrit, anno nimirum, qui Eteostico sequenti notati extat QVI non est hoDIe, Cras MInUs aptUs erIt* [=1619]. *Jam ob defectum Exemplariorum, opusculi succinctam brevitatem et rerum in eo contentarum utilitatem, plurimorum desiderio, nunc denuo ac quasi hereditario jure vulgatus a Christophoro Daniele Kleschio Hungaro, Jr. Utr. in Academia Salana cultore Praelaudati quondam Nobilissimi, jam vero B. Gruberi e Filia unica Nepote A. O. R. MDC LXXX.* (Über die Hochzeit siehe: Christoph Klesch, Wittenberg, 1653; Lateinisch: Wittenberg, 1653; vgl. Otto und Clark 1996.) *De peregrinatione studiosorum – Vom reisenden Studenten*… Jenae, Paul Ehrich, 1714.

[12]„Und es gibt viele Gegenden, wo sich Mangel zeigt entweder an Männern, die in den freien Künsten eine hervorragende Leistung bringen, oder an Büchern, und wo wir besonders mit jenen übereinstimmen, die es für sinnvoll halten, sich auf den Wanderweg zu machen und fremde Völker aufzusuchen, die sowohl an gelehrten Männern als auch an hochpreisigen Büchern besonders reich sind." Vgl. Forgách 1587, fol. B4 recto-verso.

Unauthenticated | Downloaded 11/29/22 10:06 AM UTC

publiziert (Abb. 1).[13] Entlang von 110 Fragestellungen analysiert er sehr detailliert die Notwendigkeit, die Bedingungen und die Umstände einer Reise – wobei er auch nicht versäumt zu erklären, wie man einen zugefrorenen Fluss überquert.[14] Er beschreibt, welchen Reiseführer der Reisende mitnehmen soll, was für ein Stammbuch *(album amicorum)* er führen soll (eines für bedeutende Persönlichkeiten, ein anderes für die Freunde und Schulkameraden). Er bestimmt, welche Gebäude der Reisende aufsuchen soll, beginnend mit Raritätensammlungen, über Schatzkammern bis zu den Theatern. In diesem Kapitel vermerkt er, dass auch Bibliotheken zu besuchen sind. Wenn der Reisende unterwegs auf „eine Burg, ein Schloss, einen Palasthof oder ein Herrenhaus" stößt, soll untersucht werden, „ob [sie bzw.] es über eine Bibliothek verfügt, wie viele handgeschriebene und gedruckte Bücher sie hat und mit welchen Antiquitäten und

EVROPICA VARIETAS.
avagy
SZEPSI CZOM-
BOR MARTONNAK
Lengyel, Mazur, Pruz
Dania, Frisia, Hollandia,
Zelandia, Anglia, Callia,
Német és Cseh Országon; vison-
tag: Az Prussiai, Pomeraniai, Sue-
ciai, Norvegiai, Frisiai, Zelandiai,
Britanniai, Tengeren valo budo-
sasában látot, hallot külömb
külömb fele dolgoknak
rouid le irása.
Mely minden Olvasonak
nem czak gyönyörüsegére,
sok fele hasznara-is
folgalhat.
CASSAN,
Festus Ianos altal, 1620.

Abb. 1

[13] Fröhlich 1643–1644. Die vier Teile wurden noch einmal unter einem gemeinsamen Titelblatt veröffentlicht: Fröhlich 1644.

[14] Fröhlich 1643, 435.

Unauthenticated | Downloaded 11/29/22 10:06 AM UTC

Raritäten verziert ist"[15] – und erwähnt einige Beispiele aus England (London) und aus Italien (Firenze, Ferrara, Pesaro).[16] In diesem Teil folgt Frölich dem IX. Kapitel der Reisemethodik von Albert Meier,[17] der in der Darstellung von „Schulen" generellere Beobachtungen über Bücher macht; zum Beispiel welche Lettern verwendet werden (Lateinisch, Fraktur, Kyrillisch usw.), ob es „Bibliotheken, seltene und geheime Bücher, alte ungedruckte, handgeschriebene Kodizes" gibt.[18] Ebenso erwähnt er ein Beispiel, das für die Forscher der Szekler Schrift auch heute noch wertvoll ist: „In der Bibliothek des Herzogs von Florenz befindet sich ein Buch in ungarischer Schrift geschrieben, dessen Buchstaben mit den abessinischen, hebräischen und syrischen Schriftzeichen in Verwandtschaft sind, von rechts nach links geschrieben, gerade nach den Regeln dieser Schriften."[19] Frölich schreibt, dass die Buchdruckerkunst von den Skythen stammt und von den Szeklern nach Europa gebracht wurde. Er ist derselben Meinung wie István Szamosközy (Stephanus Zamosius, 1570–1612),[20] wobei sicher ist, dass der Humanist aus Siebenbürgen diesen Kodex nie in die Hand genommen hat.[21]

[15]Fröhlich 1643–1644, lib. 3. pars prior, cap. XXXIII, S. 532: „An bibliothecam gaudeat, quibus libris impressis et manuscriptis, quibus antiquitatibus et rebus rarioribus exornata."

[16]Fröhlich 1643–1644, lib. 3. pars prior, cap. XXXIII, S. 532–534.

[17]Methodus apodemica, seu peregrinandi, perlustrandique regiones, urbes et arces ratio… Lipsiae, Abraham Lamberg, 1588.

[18]„An Bibliotheca gaudeat, quis eam primo instituerit, qui auxerint, an praeclaris impressis et manuscriptis et quot instructa sit libris, an Mathematica instrumenta, Mappas geographicas, Globos, Scelecta, tumbas sive urnulas gentiles, icones clarorum virorum et aliquid quippiam visu dignum exhibeat." Fröhlich 1643–1644, lib. 3. pars prior, cap. XIX, S. 248. Fröhlichs Beispiel, wie eine Schulbibliothek beschrieben sein musste, ist Toruń: „In Bibliotheca Gymnasii *Thorun*iensis Boruss(iae) reservatur in peculiari risco Urna cum cineribus combustorum Ethnicorum, ut et grande cuiusdam Dantiscani caput, et aliud Sceleton integri hominis. Item Liber Decretalium in folio majori Moguntiae per Faustum Anno Chr(isti) 1465. in membranis elegantissime excusus." Ibidem, S. 248.

[19]Fröhlich 1643–1644, lib. 3. pars prior, cap. XXXIII, S. 533: „*In Bibliotheca Ducis Florentiae* extat liber Hungaricorum Characterum cum Abyssinis Hebraeicis Syriisque affinitatem habentium, et a dextra ad sinistra more istorum scriptorum. De hoc libro scribit ita Zamonius. In Bibliotheca Magni Ducis Hetruriae Florentiae extat volumen valde vetustum, Siculorum typis et mirandis incognitisque Europae literarum notis, charta libri non est epistographia, sed ad versa tantum parte conscripta: verum ita ob papyri subtilitatem tralucent omnes literae, ut aversa quoque parte non minus quam adversa legi pariter quaeant. Non e lineis chartis, quales hodie in usu, sed Nilotica papyro volumen constat, nec calumno est exaratum, sed typo impressum, ubi versum συς[τ]όιχια dependulae singularibus lineis, per quaelibet interstitio insertis inter sese distingvuntur. Nec vero ipsi tantum characteres, sed totus etiam codex multum vetustatem omnibus argumentis prae se fert, ut jam desinant gloriari Europaei de sua Cassiterographia nuperrime inventa, cum hic liber ante multa secula impressus, literis huic orbi incognitis Scythicis, ejus rei autores manifesto proclamet. Quod Paulus Iovius, ab oriente per Scythas ad Europaeos venisse jam pridem scripsit."

[20]István Szamosközy, *Analecta lapidum,* Padova, 1593, fol. 13a–14b. Reprint: Balázs und Monok (1992).

[21]Laut der Forschung von Debóra Balázs ist die Geschichte geklärt, wie die Schrift der Etrusker als „Szekler" betrachtet wurde: Balázs (2017), 217–228. Sie hat auch den Kodex gefunden: Biblioteca Medicea Laurenziana, Plut. 44.24. Über diese Geschichte siehe auch die Meinung von Henry Brooke (1783–1806): „My Hungarian friend, and I'll call him your's, for he is very anxious to see you, is of opinion, that his countrymen brought letters with them into Europe; but I think the daughters of heaven would not be willing to travel in the company of such race. He confirms the account which Professor Frolichius gives, of the curious MS. in the Duke of Florence's library. [Hier zitiert er Fröhlich.] Heaven help us! the more we read, and the more we think, we find that every point in history is still disputable; as for Etimology, I never expect to see that lady's account settled." Wilson (1804), 70. Über Szamosközy's Irrtum zusammenfassend siehe Benkő, Sándor und Vásáry (2021), 35–38 (A 9).

Unauthenticated | Downloaded 11/29/22 10:06 AM UTC

Diese drei Werke über Reisetheorie sind nur Beispiele. Es bedeutet nicht, dass die ungarischen Reisenden nur diese benutzt haben, als sie sich auf die Peregrination vorbereiteten. Die gesamte europäische Apodemik-Literatur ist in den fast 2000 Buchinventaren, die aus dem Königreich Ungarn und Siebenbürgen aus dem Zeitraum zwischen 1500 und 1720 erhalten geblieben sind, aufzufinden. Neben den konkreten Reiseberichten tauchen Titel wie *de arte peregrinandi, de peregrinatione, methodus peregrinandi, de arte apodemica, methodus apodemica* auf sowie all die bedeutenden Namen der Theorienbildung (Guglielmo Grataroli, Hilarius Pyrckmair, Hieronymus Turner, Theodor Zwingler, Nathan Chytraeus, Nicolaus Reusner, Albert Meier), auch wenn die Wirkung von Justus Lipsius in diesem Bereich vielleicht die bedeutendste ist.

Im Anschluss möchte ich noch darauf eingehen, inwiefern die Reisenden selbst die theoretischen Vorschriften befolgten und ob die erhalten gebliebenen Briefe, Tagebücher und Reisebeschreibungen Einträge über Bibliotheken enthalten. Dies kommt allerdings nur sehr selten vor. Sándor Iván Kovács erwähnt berechtigterweise das Abschiedsgedicht von Janus Pannonius als Dokument der ungarischen Reiseliteratur, da er es vor seiner Italienreise geschrieben hatte. In diesem erinnert er an die Bibliothek des Johann Vitéz de Zredna (ca. 1408–1472), Bischof von Großwardein (ung. Nagyvárad).

Nun ade, du Bibliothek, namhaft und ohnegleich,

Wo ich so viele alte Schriften fand,

Hier kam auch Phoebus auf mich zu, seiner Heimat untreu,

Und von hier eilen sich eben die jungfernhaften Musen nicht

In den Wald von Kastilien zurück.[22]

Martin Brenner (?–1553), ein Humanist aus Bistritz (Siebenbürgen), Herausgeber des Werkes *Rerum Hungaricarum decades* von Antonio Bonfini, besuchte Italien im Jahr 1552. In seinem Tagebuch erwähnt er die Sehenswürdigkeiten stichwortartig, wie beispielsweise jene von Bologna, wo er sich Ende März dieses Jahres aufhielt. „Bologna, eine reiche Stadt. Sehenswürdigkeiten: Akademie. Tempel der Heiden. Bentivoglio-Kapelle. *Bibliothek zum Heiligen Erlöser*. Gruft des Heiligen Dominikus bei den Prediger-Ordensbrüdern, *wo die ältesten Bücher von Mose, geschrieben von Esra, aufzufinden sind*."[23]

Máté Skaricza (1544 – ca. 1606) von helvetischem Bekenntnis verfasste in der Basler Ausgabe[24] (1585) des Werkes *Theologiae sincerae loci communes de Deo et Homine (Stephani Szegedini vita auctore Matthaeo Scaricaeo Pannonio)* die Biographie seines Meisters und Freundes, István Szegedi Kis (1505–1572), eines europaweit bekannten ungarischen Reformators. In diesem Werk erläutert er mehrmals, inwieweit Szegedi Kis ihm die Italienreise nicht empfohlen habe, sogar dagegen war, da den Jugendlichen des wahren Glaubens in der

[22] „Ac tu, bibliotheca, iam valeto,/Tot claris veterum referta libris/Quam Phoebus Patara colit relicta,/Nec plus Castalios amant recessus,/Vatum Numina, Mnemonis puellae." V. Kovács (1987), 324.

[23] „Bononia, civitas opulenta. Visenda: Academia, Templum gentilium antiquissimum, Sacellum Benticolorum. *Bibliotheca ad Sanctum Salvatorem*. Sepulchrum Divi Dominici apud praedicatores, *ubi libri Moysis antiquissimi ab Esdra scripti ostenduntur. Item ibidem Nilus imperatorum Graecorum scriptor Graecus extat*." Veress (1941), 479.

[24] Szegedi Kis (1585).

Unauthenticated | Downloaded 11/29/22 10:06 AM UTC

papistischen Umgebung Gefahren drohten. Skaricza, der der Biographie von Szegedi Kis auch die Geschichte seiner eigenen Italienreise hinfügte, erzählt auch darüber, dass er Szegedi vor allem verboten hatte, den Glauben und den Geist Italiens – wie er sagte – „anzuziehen". „Ich dachte dennoch, oder bekam dazu eine Anregung, Italien so lange nicht zu verlassen, bis ich Aristoteles zusammen mit Platon und mit gewissen Mathematikern ganz aus eigener Kraft und mit Hilfe von wissenschaftlichen Erklärungen verstehen könnte."[25] Skaricza wollte auch die Buchdruckerei in Venedig erlernen. Er selbst schreibt nicht, dass er Bibliotheken aufsuchen würde, in denen alle Werke von Aristoteles und Platon aufzufinden sind, er betont lediglich die Wichtigkeit und die Möglichkeit, Kenntnisse aus Büchern zu erwerben.

Fast alle Reiseerlebnisse berichten darüber, dass Bücher gekauft, gebunden oder nach Hause geschickt wurden. Die Bibliotheken wurden aber nicht einmal erwähnt, wenn diese vom Reisenden offensichtlich wirklich aufgesucht worden waren. György Thurzó (1567–1616), der spätere Palatin, reiste im Jahr 1597 nach Venedig. Er berichtet: „Die Schatzkammer von Sankt Markus mit ihren unzähligen Schätzen hat sich mir erschlossen."[26] Er selbst war bibliophil, in seinem Schloss von Biccse hatte er 1611 einen eigenen Bibliothekssaal eingerichtet. Kein Wort fällt aber über die Bücher von Marciana. Das Schweigen über die Bibliotheken ist ein generelles Phänomen und hängt nicht von der Religionszugehörigkeit ab. (Bezüglich der Kirchenbeschreibungen zeigt sich aber ein klarer Unterschied, da die Kalvinisten ihre Meinung über Abgötterei meistens mitteilen, wenn sie eine katholische Kirche aufsuchen.) Es gibt aber Ausnahmen.

István Miskolci Csulyak (1575–1645), ein Pfarrer HB, reiste zwischen 1601 und 1607 mehrmals ins Ausland. In der schlesischen Siedlung Lubens (Leobschucium, Leobum) notierte er am 11. September 1601 Folgendes: „Mich seit zwei Tagen in der Stadt aufhaltend, habe ich mit dem hervorragenden Dominicus Adami, dem Notar der Stadtgesellschaft, Bekanntschaft geschlossen. Zuerst hat er mir einige Gedichte in Druckausgabe geschenkt, dann, mich in den Kirchturm führend, *zeigte er mir die Bibliothek, die noch nicht ganz ausgestattet ist,* und die Tafeln der Kirche, verziert mit alten Epitaphien."[27] Leipzig besuchte er 1603, hier beschrieb er die Bibliothek.

> Haec eadem academia habet Bibliothecam, duobus conclavibus constantem, quorum prius XL mensas, posterius XXXIX habet. Hic vidimus Homeri opera scripta cum scholiis Graecis. Item biblia in pergameno forma 12° manualis cujusdam monialis manu scripta. Relliquiae lactis Beatae Virginis Mariae instar casei concreti. Ibidem habetur effigies cum vera staturae delineatione Petri Mosellani

[25] Szegedi Kis 1585, Fol. β5a: „… maxime Szegedino ne ullo pacto fidem ingeniumque Italicum, ut loquebatur, imbiberem: cogitavi vel impulsus non ante tota Italia excedere, quem Aristotelem cum Platone et Mathematicis quibusdam proprio etiam marte, commentariis doctoribuss usus percurrerem…" Eine neue Ausgabe des Textes: Kathona (1974), 109.

[26] „6a Majii […] Thesaurus totus innumerabilem Summam constans Sancti Marci mihi ostensus." Die Originalhandschrift verbrannte im Zweiten Weltkrieg; ihre Kopien befinden sich in Országos Széchényi Könyvtár, Quart. Lat. 357; Státny Archív Bytca, Acta varia Thurzoiana 225/1.

[27] Országos Széchényi Könyvtár, Oct. Lat. 656. Fol. 8verso: „In hac urbe biduum subsistentibus incidit in notitiam praestantissimi viri Dominici Adami, ejusdem urbis Reipublicae notarii. Hic primum remunerans aliqot carminibus typis excussis, et simul introducens in summum Templum, Bibliothecam quae nondum satis est instructa, templisque tabellas optimis exornatus epitaphiis demonstravit."

Unauthenticated | Downloaded 11/29/22 10:06 AM UTC

> Graecarum literarum Professoris in eadem universitate. Item defuncti Lutehri et Melancthonis facies. Item facies Caroli V. in orichalio, quali tempore obsessionis Wittenbergensis visus est. Sphaera lignea grandis cum lapideis aliquot minoribus.[28]

Miskolci Csulyak schätzte die Bibliothek also nicht nur wegen der dort verfügbaren Bücher, sondern beachtete auch die Verzierung der Säle. Im Juli desselben Jahres unternahm er eine Reise nach Heidelberg. Sofort erwähnt er, dass es in der Stadt drei Buchhandlungen, vier Drucker und Buchbinder gäbe.[29] Einige Worte notierte er dazu in seinem Reisejournal über die Gründung der Universität,[30] denn er hatte die Bibliothek des Kurfürsten aufgesucht. Hier fielen ihm vor allem die Buchraritäten auf.

> Bibliotheca Electoralis templi partem superiorem occupat, in qua librorum manuscriptorum tanta copia asservatur, quantam vix posse reperiri crederes. Vetustissimus omnium creditur Vergilius manuscriptus notis majoribus in 4to. Biblia Hebraica cum punctis, quorum vel compactio ipsissimam antiquitatem redolet. Opus Ciceronianum primit(iv)us(?) typis exscriptum, in calce sic habet: »Praesens Marci Tullii Clariss(imi) opus Joannes Fust Moguntinus civis, non atramento plumali canna neque aerea, sed arte quadam perpulchra, Petri manu pueri mei feliciter effeci. Finitum Anno MCCCCLXV.« Plinius vero excusus typo longe elengantiore MCCCCLXVIIII. Omnes isti sunt in mundissimo pergameno. Visuntur praeterea illic libri Arabici, Vandalici, et omnium fere linguarum, una cum libello quodam in cortice duos digitos et palmum bene magnum longo. Vidi multa voluminaPelbarti de Themesvar professoris divi ordinis Sancti Francisci, anno 1501 excusa. Ibidem in quadam tabella: »Huldricus Raymundi F. Fuggerus natus Augustae Vindelicorum XX April(is) MDLXXXIIII Sepulchrum epitaphiumque visitur hic in templo Sp(iritus) Sancti. Legavit Palatinatui Electorali insignem bibliothecam, XV aureorum Rhenensium millia sustentandis quinque studiosis.« Est illic praeterea liber grandis in folio ex Gallico a quodam Principe Germanus factus, et manu propria descriptus. Est praeterea bibliothecarii Museum libris in auro compactis refertissimim, cum hac inscriptione: »Johan(nes) Casimirus Princeps Palatinus

[28] Országos Széchényi Könyvtár, Oct. Lat. 656. Fol. 41verso: „Diese Akademie hat eine reiche Bibliothek, in zwei Räumen angelegt, mit 40 Tischen in dem ersten, mit 39 in dem zweiten. Hier sahen wir die Werke von Homer mit griechischen Notizen, eine Bibel im Duodezformat, geschrieben von einer Nonne. Hier sind auch die zu Käse gewordenen Reste der Muttermilch der seligen Jungfrau Maria behütet. Hier befindet sich das Porträt von Petrus Mosellanus in Lebensgröße, hiesiger Universitätslehrer der lateinischen Sprache, die Porträts vom verstorbenen Luther und Melanchton, das Porträt von Karl V. aus Messing, das ihn zur Zeit der Belagerung von Wittenberg darstellt, ein großer Himmelsglobus aus Holz, mit manchen kleineren aus Stein."

[29] Országos Széchényi Könyvtár, Oct. Lat. 656. Fol. 54recto: „Habet officinas librarias tres, pharmacopolia duo, totidem typographos, compactores librorum quatuor."

[30] Für diese Geschichte übernahm er die Angaben aus dem Buch von Freher und Thomas (1599, 21), doch Csulyak hat etwas missverstanden, weil Marsilius Patavinus um 1313 starb. Vgl. Országos Széchényi Könyvtár, Oct. Lat. 656. Fol. 54recto: „Academiam tota Germania principem, nunquam satis laudando instituto conditam, erectam et dotatam esse narrant Rupertum Seniorum Anno Christiano 1346 [!], cujus primus Rector fuit Marsilius de Jngen Parrhisiensis, Anno 1387 die 17 Novembris creatus. Quem quidam de Cracovia vocant, quidam pejus [!] adhuc Marsilium Patavinum cum illo confundunt. cujus quidem operum archetypa et autographa bonam partem etiarum [?] in Academiae bibliotheca asservantur." Marsilius Pataviensis war – nach unserem Wissen – niemals in Heidelberg.

Unauthenticated | Downloaded 11/29/22 10:06 AM UTC

dux Boiorum, Friderici IV. tutor, administrator melisso a bibliotheca fierifecit Anno Christi nati 1587.«[31]

In seiner Beschreibung fokussiert er diesmal nicht auf die Einrichtung. Im Mittelpunkt seiner Interessen stehen vielmehr das Alter der Bücher, ihre druckhistorische Einzigartigkeit und sprachliche Vielfalt, wobei er nicht vergisst besonders hervorzuheben, wenn er das Werk eines ungarischen Autors entdeckt. Miskolci Csulyak erwähnt die Bibliotheken in Mainz, in Speyer und in Nürnberg, aber eben nur, dass dort Bibliotheken existierten.[32]

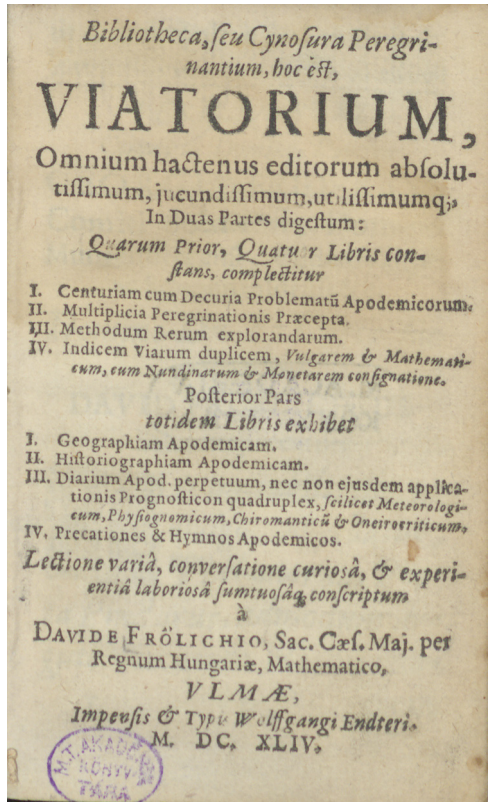
Das erste Reisebuch, das sich mit ganz Europa beschäftigt, ist ein ungarischsprachiges, und zwar das Werk von Márton Szepsi Csombor (1594 – ca. 1623) mit dem Titel *Europica varietas,* erschienen 1620 in Kassa (Abb. 2).[33] Ein Meisterwerk des ungarischen Späthumanismus, das die Belesenheit des Autors, des kalvinistischen Priesters, genau zeigt. Er war während seiner Reisen tatsächlich zu einem weitblickenden Wissenschaftler geworden. Dessen ungeachtet spricht er sehr wenig über die Bibliotheken, außer wenn er die Wichtigkeit des Buchdrucks und des Lesens an mehreren Stellen betont. Eine von ihm verfasste Bibliotheksbeschreibung gibt es nicht, mehrmals erwähnt er aber die Schönheit, den Reichtum und die Bedeutung der Bibliotheken. Die Stationen seiner Reise stimmen mit denen anderer ungarländischer Reisender überein: Die erste Station ist Schlesien oder das Königreich Polen, dann geht es von Gdańsk mit dem Schiff ins Gebiet der Niederlande. Danach folgten England und das Königreich Frankreich, schließlich reiste man entweder durch die deutschen Fürstentümer oder durch Italien zurück in das

[31]Országos Széchényi Könyvtár, Oct. Lat. 656. Fol. 56verso–57recto: „Die Patriarchalkirche, benannt nach dem Heiligen Geist […] Die Kurfürstliche Bibliothek befindet sich im obersten Teil der Kirche, wo ein solcher Reichtum von Handschriften gehütet wird, der kaum zu glauben ist. Das älteste von allen sei ein handgeschriebener, quartformatiger Vergilius in Großbuchstaben und eine hebräische Bibel mit Punktierungen, deren Alter auch der Einband verrät. Es gibt einen Cicero mit alten Druckbuchstaben, mit Folgendem am Ende: »Dieses berühmte Werk von Marcus Tullius habe ich, Johannes Fust, Bürger aus Mainz, weder mit Kielfeder noch mit einem Erzfeder gemalt, sondern mit Hilfe irgendeines schönen Gewerbes. Durch die Hände meines Sohnes Petrus konnte ich es mit gutem Glück verfertigen. Beendet im Jahr 1465.« Plinius aus dem Jahr 1469, gedruckt mit viel schöneren Buchstaben. All diese sind aus reinstem Pergament. Außer diesen Werken gibt es noch Bücher geschrieben in arabischer, vandalischer und in fast allen Sprachen – eins davon ist ein auf dem Deckblatt zwei Finger breites und eine gute Handbreit langes Büchlein. Ich habe viele Bände von Pelbárt Temesvári, Professor des Franziskanerordens, gesehen, die im Jahr 1501 gedruckt wurden. Auf einer Tafel ist zu lesen: »Huldrich Raymund Fugger, geboren am 20. April 1584, sein Begräbnis und Epitaphium ist in der Kirche zum Heiligen Geist zu sehen. Seine hochwertige Bibliothek hat er der Kurfürstlichen Bibliothek hinterlassen, und noch fünfzehntausend Rheinische Gulden, um fünf Studenten zu unterstützen.« Außerdem gibt es hier noch ein großes Buch, in Folioformat, das irgendein Fürst aus dem Französischen ins Deutsche übersetzt und eigenhändig geschrieben hat. Daneben ist auch das Bibliothekarszimmer voll mit goldgebundenen Büchern, mit diesem Supralibros: »Johan(nes) Casimirus Princeps Palatinus dux Boiorum, Friderici IV. tutor, administrator melisso a bibliotheca fierifecit Anno Christi nati 1587«."

[32]Országos Széchényi Könyvtár, Oct. Lat. 656. Fol. 77recto, Mainz: „Arx splendissima […] habet et Academiam, bibliothecam…" In Speyer hat Csulyak mit den Jesuiten Johannes Magyrus über die Macht des Papstes und über die Invokation der Heiligen disputiert, deswegen sind sie gemeinsam in die Bibliothek gegangen, um Argumente in den Büchern zu suchen: „Huic vicinum est Jesuitarum templum […] Et per opportunitate pol accidit, ut tunc, cum bibliothecam ipsorum bene instructam fuissemus ingressi…" Országos Széchényi Könyvtár, Oct. Lat. 656. Fol. 83recto, Nürnberg: „Ibidem habetur templum Mariae dicatum, hic in die Palmarum mane concionem audivimus; meridie […] bibliothecam ex duobus vasis in unum grande composuimus."

[33]Kritische Textausgabe: Kovács und Kulcsár (1968).

Unauthenticated | Downloaded 11/29/22 10:06 AM UTC



Bibliotheca, ſeu Cynoſura Peregrinantium, hoc eſt,

VIATORIUM,

Omnium hactenus editorum abſolutiſſimum, jucundiſſimum, utiliſſimumq;

In Duas Partes digeſtum:

Quarum Prior, Quatuor Libris conſtans, complectitur

I. Centuriam cum Decuria Problematũ Apodemicorum.
II. Multiplicia Peregrinationis Præcepta.
III. Methodum Rerum explorandarum.
IV. Indicem Viarum duplicem, *Vulgarem & Mathematicum, cum Nundinarum & Monetarem conſignatione.*

Poſterior Pars

totidem Libris exhibet

I. Geographiam Apodemicam.
II. Hiſtoriographiam Apodemicam.
III. Diarium Apod. perpetuum, nec non ejusdem applicationis Prognoſticon quadruplex, *ſcilicet Meteorologicum, Phyſiognomicum, Chiromanticũ & Oneirocriticum,*
IV. Precationes & Hymnos Apodemicos.

Lectione variâ, converſatione curioſâ, & experientiâ laborioſâ ſumtuoſâq; conſcriptum

à

DAVIDE FRÖLICHIO, Sac. Cæſ. Maj. per Regnum Hungariæ, Mathematico,

VLMÆ,

Impenſis & Typis Wolffgangi Endteri.

M. DC. XLIV.

Abb. 2

Königreich Ungarn. Über eine Bibliothek schreibt der Autor zum ersten Mal in Thorn (Toruń, ung. Toronya).

> Thorn. Auf Latein heißt es Thoronium oder Thorunia. – Es gab ein schönes Collegium Iesuiticum, wogegen die Professoren des Gymnasiums ständige Kämpfe führen, geprägt von gegenseitigen feindseligen Schriften und Disputationen. Die Bibliothek in der Schule ist namhaft, voll mit schönen Himmelsgloben und Büchern von alten Patern.[34]

Viele ungarländische Studenten verbrachten einige Zeit in Gdańsk, wobei sie die dortigen *studium generale*-Kurse besuchten, um ihre Kenntnisse zu vertiefen, so dass sie es an den niederländischen oder deutschen Universitäten leichter haben würden.

> Danczka. […] Schöne Schulen gibt es in der Stadt, an der ersten Stelle steht das Gymnasium, das aus dem Grauen Kloster gestaltet wurde. […] Aus dem Kloster hinausgehend nach rechts befinden sich

[34] „Toronya. Deakul Thorunium avagy Thorunia. […] Vagyon szép Iesuiticum Collegium ki ellen á Gymnasiumbeli professoroknak mindenkori haboruságok, egymás ellen valo irogatások, disputalások vagyon. Bibliotheca nevezetes az Scholában mely szép sphaeráckal, réghi patereknek könyveckel rakva.“ Kovács und Kulcsár (1968), 144.

Unauthenticated | Downloaded 11/29/22 10:06 AM UTC

> die zweite, dritte und vierte Klasse und die Bibliothek, mit folgender Schrift an der Tür: Βιβλιοθήκη της ψυχης ᾽ιατρειον. Sie ist voll von Büchern, Astrolabien, Himmelsgloben und weiteren studentischen Sachen, unter anderem gibt es hier alte Wachstafeln, die bei den antiken Römern vor der Erfindung des Papiers in Gebrauch waren. Hier wurden auch die Bücher von Kekkerman nach seinem Tod gebracht, die nicht gebunden, nur zusammengenäht und maßgeschnitten sind.[35]
>
> Braunsberga. […] Nach meiner Beurteilung befindet sich die Stadt im schönsten und reichsten Teil dieses Landes, mit schönen winzigen Häusern. Die Nonnen haben hier ein Kloster und eine Kirche, den Jesuiten gehört ein schönes namhaftes Kolleg, wo von Anfang an die ungarländischen Männer, vor allem aus Siebenbürgen, studierten. Diese Schule glänzt vor allerlei Wissenschaften, mit einem schönen eigenen Auditorium für jede Kunst. Zur Zeit meines Aufenthalts waren die Pater zu sechsundvierzigst und empfingen uns ehrenvoll. Sie haben uns das ganze Schulgebäude gezeigt, auch die Bibliothek, die voll mit schönen Büchern ist, unter denen man sogar eine alte, handgeschriebene Bibel findet.[36]

Ich selbst hätte mehr von Márton Szepsi Csombors Lektüre erwartet, da er in seinen generellen Andeutungen, warum man sich eigentlich auf den Weg machen und Erfahrungen sammeln solle, oft die Möglichkeiten zur Vertiefung der Gelehrsamkeit (Schulen, Professoren, Buchherausgabe, Buchhandel) betont: all die Möglichkeiten eben, die im Ausland in einer breiteren Auswahl als im Königreich Ungarn oder in Siebenbürgen zur Verfügung standen. In den Fällen von Oxford oder Paris erwähnt er diese, ebenso in seinem Lob der Universitäten und Städten der Niederlande.

Graf Kristóf Batthyány und seine Begleitung reisten im Jahr 1658 nach Italien. Einer der Kammerdiener wurde mit der Aufgabe betraut, das Reisetagebuch zu führen,[37] wodurch das Niveau des Textes nicht nur die detaillierte Beschreibung von István Miskolci Csulyak nicht erreicht, sondern auch viel stichwortartiger ist als das Reisebuch von Szepsi Csombor. Der Kammerdiener beschreibt zwar viele Kuriositäten, Gärten, Schatzkammern und Rüstkammern, bezüglich der Bibliotheken zeigt er weniger Aufmerksamkeit. Am 20. März 1658 befanden sich die Reisenden in Bologna, wo sie mehrere Schlösser, Kichen und Klöster aufsuchten. In der Dominikuskirche „*gibt es eine schöne Bibliothek,* lange Bogengänge und ein schönes Kloster“.[38] Das ist alles, was über die Bibliothek gesagt wird. Bei der unter dem Patrozinium des Erlösers stehenden Kirche erwähnt er: „Von hier ad Sanctum Salvatorem. Schön und sehenswert ist das Gotteshaus, das Kloster ebenso, aber *vor allem die Bibliothek, da dort viele alte Bücher*

[35] „Danczka. […] Szép Scholak vádnak ez városban, kinek elö jároia az Szürke Clastrombol forditatot Gimnasium. […] Viszontag az Clastrombol ki menöknek job keze felöl vagyon az secunda, tertia, quarta Classis, az Bibliotheca kinek az aytáian ily irás: Βιβλιοθήκη της ψυχης ᾽ιατρειον. Mely minden fele sok könyveckel, sok Astrolabiumockal, Sphaeráckal és egyéb dééki ezközökböl rakua, többi közöt vádnak régi viasz táblák, mellyekre az Réghi Romáiak, még migh az papiros nem találtatot volt, irtanak. Ide hordottak bé az Kekkerman könyveit is halála vtán, kik minden kötés nélkül czak öszve várva és ki metzve vádnák.“ Kovács und Kulcsár (1968), 160.

[36] „Braunsberga. […] Situsa ez városnak az en itiletem szerént vagyon legh szeb és sirosab részén ez Országnak, szép apro házáckal meg rakatatot, vagyon az Apatzaknak egy Clastroma és egy temploma benne, az Iesuitáknak penigh szép és neuezetes Collegiuma, ebben eleitöl foghua az Magyar Vrfiak föképpen az Erdeliek tanultak. Minden fele tudományockal tündöklik ez Schola, minden Arsnak külömb külömb szép auditoriuma, ott létemben az Paterek negyuen haton voltanak, kik bennünket emberséggel fogattak, az Scholának minden részeiben el hordoztak, vittek az Bibliothecaban is, az mely szép könyueckel rakua; azok közöt vagyon egy régi irot Biblia is.“ Kovács und Kulcsár (1968), 161.

[37] Szelestei Nagy (1988).

[38] „*Ezeknek szép bibliothecájok,* rendes és hosszú bolthajtás ambitusok, szép kalastromjok.“ Szelestei Nagy (1988), 41.

Unauthenticated | Downloaded 11/29/22 10:06 AM UTC

aufzufinden sind."[39] Der Vatikan hingegen begeistert den Schreiber des Tagebuches nicht, sogar die Bibliotheca Vaticana verdiente nur die kurze Erwähnung, am 24. April 1658 im Vatikanpalast mit seinen vielen schönen Bildern gewesen zu sein, und „dann besichtigten wir die Bibliothek. Hier sahen wir allerlei alte Bücher und in einer solchen Anzahl, dass man keine ähnliche in der ganzen Welt finden könnte."[40] Die Gruppe scheint auf die große Reise nicht wirklich vorbereitet gewesen zu sein, denn als sie am 2. Mai von Athanasius Kircher selbst geführt wurde, bemerkte der Schreiber nur lakonisch:

> Von hier ad Collegium Romanum. Hier hat uns ein Jesuitenpater, Athanasius Kircher, seine Kunstkammer gezeigt, die er schon seit Langem erworben und gesammelt hat. Sie strotzt vor schönen Kuriositäten, wie die Götzenskulpturen und vielerlei andere Tiere aus China, mathematischen Demonstrationen usw. Von hier gingen wir in die Bibliothek, woraus ohne die Genehmigung des Papstes *sub excommunicationem* nichts entliehen werden darf. Hier sieht man auch eine Maquette der Stadt Jerusalem.[41]

Miklós Bethlen (1642–1716), der Kanzler von Siebenbürgen, unternahm in seinen Jugendjahren eine Rundreise durch Europa (1663 und 1664). In England bewunderte er die Bibliotheken und kritisierte die englischen Adeligen und Pfarrer, weil sie über keine Lateinischkenntnisse verfügten. Für ihn – wie auch für viele ungarische Reisende – war die *Lingua Franca* noch immer die lateinische Sprache.

> Wir besuchten auch Oxonium, um die große und berühmte Akademie zu sehen, und verbrachten dort fünf Tage. Um diese selbst, ihre Kollegien, ihre Bibliothek, die Anzahl der Studenten und die Gebäude beschreiben zu können, bräuchte man ein ganzes Buch. Die Professoren haben uns ehrenvoll empfangen und immer anständig bewirtet, aber es fiel ihnen sehr schwer, lateinisch zu sprechen. […] In Paris hatte ich eine Unterkunft im Quartier Saint Germain, ich habe die Akademie, die Bibliothek, das Königshaus, das große königliche Krankenhaus und weitere seltene Sachen, das Parlament mit anderen Teilen der Staatsverwaltung und die Pracht von all diesen, bewundert. Über die unglaubliche Größe der Stadt war ich nur erstaunt.[42]

Der siebenbürgische Aristokrat stellte lediglich fest, dass diese Bibliotheken unglaublich reich waren. Über ihre Bestände, die Raritäten der Sammlungen, ihre Einteilungen oder über die Verzierungen sagt er in seiner Autobiographie jedoch nichts.

[39] „Onnénd ad Sanctum Salvatorem. Ez szép, látni méltó szentegyház, az kalastrom azonképpen, *de kiváltképpen az bibliothecájok, sok régi könyvek lévén benne*." Szelestei Nagy (1988), 41.

[40] „Innend az bibliothecát tekintettük meg. Itt mindenféle régi könyveket láttunk, és annyi számmal, hogy az egész világon nem remélhetni mását." Szelestei Nagy (1988), 50.

[41] „Onnend ad Collegium Romanum. Itt egy pater jezsuita, Athanasius Kircher mutatta maga galeriáját, kit régtül fogva szerezgetett és comparált. Szép és feles curiositások vannak benne, Chinábul való idolumok és más sokféle állapatok, mathematica demonstratiók etc. Innend az bibliothecába, melybül az pápa híre nélkül semmit sem szabad kivinni sub excommunicationem. Itt megvagyon az Jeruzsálem városa mesterségesen kicsinálva etc." Szelestei Nagy (1988), 52.

[42] „Oxoniumba is a nagy híres akadémiát látni elmenénk, és ott öt napot múlatánk. Ennek magának, kollégiuminak, bibliothékájának, tanulói számának, épületeinek etc. leírására könyv kellene. A professorok igen becsülettel láttak, s rendre vendéglettek, de nehezen beszéllettek deákul. […] Párisban Saint Germain hostatban volt szállásom. […] Akadémiát, bibliothékát, király házát, nagy királyi ispotályokat és sok számtalan ritka dolgokat, parlamentet és egyéb igazgatásoknak rendit, pompáit csudával néztem, a városnak rettenetes nagy voltába csak belébámultam." Kovács und Monok (1990), 607.

Unauthenticated | Downloaded 11/29/22 10:06 AM UTC

Sein Sohn, Mihály Bethlen (1673–1706), studierte zwischen 1691 und 1695 in Frankfurt an der Oder und an der Universität Franecker. Von dort reiste er in die deutschen Fürstentümer, in die Niederlande, nach Schweden, Dänemark, England, Belgien, in die Schweiz, nach Italien, Österreich und Polen, und führte auch ein Tagebuch darüber. An der Universität Franecker immatrikulierte er Ende 1692. In seinem Tagebuch machte er Notizen[43] über die Titel der Bücher, die er hier in der Universitätsbibliothek gelesen hat: „Libri a me lecti in Academia Franeckerana Anno 1692 et 1693." Die Bibliothek selbst hat er aber nicht dargestellt. Etwas mehr verrät jener Teil seines Tagebuches, den er in Italien geschrieben hat.

> Milano – der 26. August – Wir besichtigen die Bibliotheca Ambrosiana, die vor schönen und sorgsam ausgewählten Büchern strotzt und auch viele schöne Statuen hat, die nach römischem Muster geschnitzt wurden, und es gibt auch schöne Gemälde, die sehr bedeutend sind, vor allem vier von denen, die 24 000 Goldstücke wert sind, und weitere verschiedenste und schöne Gemälde. Von dort gingen wir zur Statue des Heiligen Karl, die eine unglaublich große und für viele bedeutende Personen nur eine ekelerregend hässliche Säule ist.[44]
>
> Bologna – 5. September – Mit dem Bibliothekar Anton Magliabechio – einen so schmutzigen Menschen habe ich noch nie gesehen – sahen wir uns die Bibliothek des Herzogs an, die sich in einem schönen großen Haus befindet und viele schöne Bücher beinhaltet, sogar die von Reformierten und Lutheranern. Papst Clemens X. hatte Erlaubnis erteilt, sie zu behalten. Wir sahen auch die Häuser und die Bibliothek seines jüngeren Bruders, des Kardinals, die alle sehr schön und von unschätzbarem Wert sind, wegen der vielen schönen Gemälde und mehreren Edelstein-Kästen. Ihm gehört außerdem die Hälfte der Burg. Wer könnte dies alles beschreiben und einschätzen. – 6. September 1694. – Wir besichtigten auch die Bibliothek im Laurentinuskloster, wo die gesamte Bibliothekssammlung aus Pergamentbüchern besteht, gedruckte Bücher finden wir keine. Diese Bücher sind von schöner Schrift.[45]
>
> Venedig – 5. Oktober 1649. – Am Nachmittag besichtigten wir die Insel-Kirche vom Heiligen Georg und das dortige Benediktinerkloster in einem großen, reichen und noblen Gebäude mit einer Bibliothek, das das schönste in Venedig ist, vor allem was die Bibliothek betrifft. Es gibt zwei große Globen und viele weitere verzierte Kästen voll mit Büchern.[46]

[43] Jankovics (1981), 40–41.

[44] „Milano […] Die 26. Augusti […] nézzük meg az Ambrosiana Bibliotékát, kinek szép renddel való könyvei vadnak felesen, és sok szép státuái, melyeket kiformáltak azoknak formájokra, amelyek Rómában tartatnak, és szép képírások is valának benne, melyek igen jelesek, kivált négy táblák, amelyek 24,000 aranyban állanak, más sok külömb-külömbféle sok szép képírásokkal. Onnan megyünk és nézzük a Szent Károly státuáját, ki in horribili nagy forma, vagyon sok szép és jeles embereknek utáló rút bálvány oszlop." Kovács und Monok (1990), 562.

[45] „Florenziába […] 5. Septembris Magliabechio Antal bibliotekáriussal, akihez hasonló sordidus embert nem láttam, nézzük a herceg bibliotékáját, mely is szép nagy házban vagyon, és sok szép könyvek is vadnak benne, még református és lutheránusok könyvei is, kikre hogy ott tartsa, X. Kelemen pápa adott szabadságot. Nézzük az öccse kardinál házait is és bibliotékáját, mely is mind szép, mind megbecsülhetetlen a sok szép képírásokért és több drágakő kabinetekért, majd fele a várnak övé. Ki írhatná és ki becsülhetné meg ezeket. […] Die 6. Septembris. Anno 1694. […] Nézzük a Szent Lőrinc klastromában a bibliotékát is, amely mind hártyára írott könyvekből áll, nem pedig nyomtatott könyvekből. Szép írású könyvek." Kovács und Monok (1990), 564.

[46] „Velence […] Anno 1694. Die 5. Octobris. […] Délután nézzük meg a Szent György szigetben való templomát, és ott levő benedictinusok gazdag, nagy, úri épületű és bibliotékájú klastromát, mely legszebb Velencében, kivált a bibliotéka szép. 2 nagy glóbus lévén benne más sok szépen megékesített tékákkal és abban lévő könyvekkel." Kovács und Monok (1990), 569.

Unauthenticated | Downloaded 11/29/22 10:06 AM UTC

Zusammenfassend kann also festgestellt werden, dass die ungarländischen Reisenden gut vorbereitet auf Reisen gingen. Die jungen Herren wurden von Lehrern begleitet und in den heimischen Bibliotheken konnten sie sich zuvor schon über die Geographie und das Volk der aufzusuchenden Region informieren. Sogar die der Reise innewohnende Bedeutung konnten sie zu Hause reflektieren, erkennen, wie wichtig das erworbene Wissen sein würde. Die duch das Lesen erworbenen Kenntnisse wurden durch die Erfahrung im Laufe der Reise vertieft. Die Reisenden erkannten auch die Bedeutsamkeit der Buchherausgabe und des Buchhandels. Es konnten mehr darauf bezogene Textstellen gefunden werden als solche mit Bezug auf die Bibliotheken. Auch die, die sie gesehen und bewundert hatten, beließen sie ohne weiteren Kommentar. Sicherlich besuchten sie die jeweiligen Universitätsbibliotheken, worüber man aber kaum Informationen aus Briefen an den Patron und die Eltern oder aus Tagebüchern erhält. In dieser Studie wurden durch konkrete Fälle und Zitate einige Beispiele erwähnt, in denen der Reisende auch Verzierungen und Objekte wie Gemälde und Statuen sowie einige Einrichtungsstücke der Bibliotheken vermerkt hatte. Auch Globen wurden häufig erwähnt.

Am Ende sei noch zu erwähnen, dass eine Universitätsdisputation (Thesenheft) vom Ende des 17. Jahrhunderts bekannt ist, die sich mit Bibliotheken beschäftigte. Unter der Leitung vom Johann Georg Zihn verteidigte Adam Gruber aus Ödenburg (Sopron) seine Thesen mit dem Titel *Disputatio de bibliothecis*.[47]

Der junge Gruber beschrieb in 15 Thesen ein ziemlich modernes Bibliothekskonzept. Durch konkrete Beispiele stellt er zahlreiche Bibliothekstypen vor und führt sogar auffallend viele Bibliothekskataloge an. Er beschäftigt sich mit der Frage, ob die Bibliothek als Ort und als Gebäude dem Inhalt der Bücher entsprechen soll. Der Aufgabe einer Bibliothek soll der Raum entsprechen *(commodus),* der prunkvoll und glänzend sein soll *(splendidus),* und der der inneren Ernsthaftigkeit der Bücher würdig ist *(dignus)*. Gabriel Naudé schuf bereits im ersten Drittel des 17. Jahrhunderts sein Werk,[48] das das bibliothekarische Denken bis heute in vielen Aspekten (immer noch gültig) bestimmt. Dennoch war seine Arbeit an den deutschen Universitäten nicht bekannt. Auch Adam Gruber bezieht sich – außer den zahlreiche einzelne Bibliotheken darstellenden Büchern und Katalogen – auf die Werke dreier Klassiker: Justus Lipsius,[49] Johannes Lomeier[50] und Joachim Johann Mader.[51] Daneben erwähnt er auf theoretischer Ebene das Werk von Michael Neander.[52]

Ich möchte gerne damit abschließen, dass die ins Ausland Reisenden diese erste ungarische Bibliothekslehre rezipiert hatten und – davon inspiriert – Bibliotheken und ihre Darstellungen in ihre Reisebeschreibungen einbezogen. Aber dieses kleine Heft von Gruber wurde – wie die meisten Thesenhefte – nur in recht niedriger Auflage gedruckt und fand somit keine ihm angemessene Verbreitung.

[47]Gruber (1678).

[48]Naudé (1627, 1644).

[49]Lipsius (1602); kritische Ausgabe: Hendrickson (2017).

[50]Lomeier (1669, 1680, 1705).

[51]Maderus (1666); Maderus (1703).

[52]Neander (1666).

Unauthenticated | Downloaded 11/29/22 10:06 AM UTC

ACKNOWLEDGMENT

Die Forschung wurde durch das Projekt NKFIH-OTKA 132770 finanziert.

LITERATURVERZEICHNIS

Balázs, D. (2017). Szamosközy István firenzei székely írásos könyvéről [Über das Buch mit Szekler Buchstaben erwähnt von István Szamosközy]. *Irodalomtörténeti Közlemények*, 121: 217–228.

Balázs, M. und Monok, I. (Hrsg.) (1992). Szamosközy István, *Analecta lapidum* (1593) – *Inscriptiones Romanae Albae Juliae et circa locorum* (1598). Adattár XVI–XVIII. századi szellemi mozgalmaink történetéhez 33. Scriptum, Szeged.

Benkő, E., Sándor, K. und Vásáry, I. (Hrsg.) (2021). *A székely írás emlékei – Corpus Monumentorum Alphabeto Siculico Exaratum (CMASE)*. BTK, Budapest.

Binder, P. (Hrsg.) (1976). *Utazások a régi Európában. Peregrinációs levelek, útleírások és útinaplók 1580–1709* [Reisen im alten Europa. Briefe der Peregrinanten, Reiseberichte und Reisetagebücher]. Kriterion, Bucureşti.

Cândea, V. und Feodorov, I. (2010–2016). *Mărturii româneşti peste hotare: creaţii româneşti şi izvoare despre români în colecţii din străinătate, serie nouă*. Biblioteca Buculeştilor, Bucureşti.

Font, Zs. (Hrsg.) (1989). *Teleki Pál külföldi tanulmányútja. Levelek, számadások, iratok 1695–1700* [Auslandsreise von Pál Teleki. Briefe, Rechnungen, weitere Schriften]. Fontes rerum scholasticarum III. JATE, Szeged.

Forgách, M. (1587). *Oratio de peregrinatione et ejus laudibus, cum ex insigni Argentoratensi quo ante missum fuerat in celeberrimam Witebergensem Academiam venisset … scripta*. Witebergae, Zacharias Crato.

Freher, M. und Thomas, H. (1599). Marquard Freher, *Originum Palatinarum commentarius… accessit appendix, quo Huberti Thomae Leodii commentatio alique eiusdem argumenti continentur*… Heidelbergae, Hieronymi Commellini haer., Christoph et Lancelot Löw.

Fröhlich, D. (1643–1644). *Bibliotheca seu Cynosura peregrinantium, hoc est Viatorium… a Davide Froelichio*… Partes 1–4. Ulmae, Wolfgang Endter.

Fröhlich, D. (1644). *Bibliotheca, seu Cynosura Peregrinantium, hoc est, Viatorium, Omnium hactenus editionum absolutissimum… In Duas Partes digestum: Quarum Prior, Quatuor Libris constans, complectitur. I. Centuriam cum Decuria Problematum Apodemicorum. II. Multiplicia Peregrinationis Praecepta. III. Methodum Rerum explorandarum. IV. Indicem Viarum duplicem… Posterior Pars totidem Libris exhibet. I. Geographiam Apodemicam. II. Historiographiam Apodemicam. III. Diarium Apod. perpetuum, nec non eiusdem applicationis Prognosticon quadruplex, scilicet Meteorologicum, Physiognomicum, Chiromanticum & Oneirocriticum. IV. Precationes & Hymnos Apodemicos Lectione varia… conscriptum a Davide Frölichio*… Ulmae, Endterus et Kühne.

Géresi, K. (1878). Intő utasítás akadémiákra induló ifjú Nadányi János számára [Instruktion für den jungen János Nadányi während seiner Auslandsreise]. *Magyar protestáns egyházi és iskolai figyelmező*, 9: 490–497.

Gruber, A. (1678). *Disputatio de bibliothecis, quam permittente inclyta Philosophica Facultate in Academia Lipsiensi… Anno MDCLXXVIII. publice proponit M. Johannes Georgius Zihn Sula-Francus, Respondente Adamo Gruber Sempronio-Pannonio*. Lipsiae, Johann Georg. (RMK III. 2918).

Unauthenticated | Downloaded 11/29/22 10:06 AM UTC

Hendrickson, T. (2017). *Ancient libraries and renaissance humanism: The De bibliothecis of Justus Lipsius*. Brill's studies in intellectual history 265. Brill's texts and sources in intellectual history 20. Brill, Leiden–Boston.

Herner, J. (Hrsg.) (1989). *Tudóslevelek. Művelődésünk külföldi kapcsolataihoz 1577–1797* [Gelehrtenbriefe. Zur Geschichte der Gelehrtennetzwerke von Ungarn]. Adattár XVI–XVIII. századi szellemi mozgalmaink történetéhez 23. JATE, Szeged.

Hoffmann, G. (Hrsg.) (1980). *Peregrinuslevelek. Külföldön tanuló diákok levelei Teleki Sándornak* [Peregrinantenbriefe. Briefe von in Ausland Studierenden an Sándor Teleki]. Adattár XVI–XVIII. századi szellemi mozgalmaink történetéhez 6. JATE, Szeged.

Jankovics, J. (Hrsg.) (1981). *Bethlen Mihály útinaplója* [Das Reisetagebuch von Mihály Bethlen]. Magyar Helikon, Budapest.

Kathona, G. (1974). *Fejezetek a török hódoltsági reformáció köréből* [Kapitel aus der Geschichte der Reformation in Ungarn während der Türckenherrschaft]. Humanizmus és reformáció 4. Akadémiai, Budapest.

Kovács, S.I. (1988). *Szakácsmesterségnek és utazásnak könyvecskéi* [Büchlein der Kochkunst und des Reisens]. Szépirodalmi, Budapest.

Kovács, S.I. und Kulcsár, P. (Hrsg.) (1968). *Szepsi Csombor Márton összes művei*. Régi magyar prózai emlékek 1. Akadémiai, Budapest.

Kovács, S.I. und Monok, I. (Hrsg.) (1990). *Régi magyar utazási irodalom. 15–18. század* [Altungarische Reiseliteratur, 15.–18. Jahrhundert]. Szépirodalmi, Budapest.

Lipsius, J. (1602). *De bibliothecis syntagma*. Officina Plantiniana, Antverpiae (Jan Moretus).

Lomeier, J. (1669, 1680). *De bibliothecis liber singularis*. Zutphaniae, Henricus Beerren, 1669; Utrecht, Johann Ribb, 1680[2].

Lomeier, J. (1705). De bibliothecis liber singularis. In Schmidt, J.A., Helmstedt, Georg, und Hamm, W. (Hrsg.), *De bibliothecis accessio altera collectioni Maderianae adiuncta*. 1–278.

Lukinich, I. (1911). Adatok Bethlen Péter külföldi iskoláztatásához [Angaben zur Geschichte des Auslandsstudiums von Péter Bethlen]. *Századok* 45: 716–718.

Maderus, J.J. (1666). *De bibliothecis atque archivis virorum clarissimorum quos aversa monstrat pagina, libelli et commentationes, cum praefatione de scriptis et bibliothecis antediluvianis*. Helmestadii, Georg Wolfgang Hamm.

Maderus, J.J. (1703). *De bibliothecis atque archivis virorum clarissimorum libelli et commentationes antediluvianis*. Antehac edidit Joachimus Joannes Maderus, Secundam editionem curavit Ioannes Andreas Schmidt. Helmstadii, Wolfgang Hamm.

Móré, T. (2014). Az utazás laudatív ábrázolása Forgách Mihály wittenbergi beszédében (Eine laudative Beschreibung der Reise in der Vorlesung von Mihály Forgách in Wittenberg). In Tóth, O. (Hrsg.), *Studia moralia*. DE Klasszika-filológiai és Ókortörténeti Tanszéke, Debrecen. 111–124.

Móré, T. (2015). *Ars peregrinandi: a 16. századi wittenbergi neolatin búcsúztatóversek vizsgálata hazai és nemzetközi kontextusban* [Ars peregrinandi. Analyse der aus dem 16. Jahrhundert aus Wittenberg stammenden Verabschiedungsverse in ungarischem und internationalem Kontext]. Debrecen, PhD-Dissertation.

Naudé, G. (1627, 1644). *Advis pour dresser une bibliothèque*. Paris, François Targa, 1627; Rolet Le Duc, 1644.

Neander, M. (1666, 1702). De bibliothecis deperditis ac noviter instructis. In *De bibliothecis atque archivis virorum clarissimorum, quos aversa monstrat pagina, libelli et commentationes, cum praefatione de*

Unauthenticated | Downloaded 11/29/22 10:06 AM UTC

scriptis et bibliothecis antediluvianis. Helmestadii, Henning Müller, 1666; Helmestadii, Wolfgang Hamm, 1702[2].

Otto, K.F. und Clark, J.P. (1996). *Bibliographia Kleschiana: The writings of a Baroque family*. Columbia, SC.

Ötvös, P. (Hrsg.) (1988). *Széchenyi Zsigmond itáliai körútja 1699–1700* [Die Italienreise von Zsigmond Széchenyi 1699–1700]. *Peregrinatio Hungarorum 1*. JATE, Szeged.

Szamota, I. (Hrsg.) (1891). *Régi utazások Magyarországon és a Balkán félszigeten 1054–1717* [Reisen nach Ungarn und in den Ländern des Balkans]. Franklin, Budapest.

Szamota, I. (Hrsg.) (1892). *Régi magyar utazók Európában 1532–1770* [Altungarische Reisende in Europa]. Történeti nép- és földrajzi könyvtár 41. Pleitz, Nagybecskerek.

Szegedi Kis, I. (1585). *Theologiae sincerae loci communes de Deo et Homine*… Ed. Johann Jakob Grynaeus… Basileae, ex officina Pernea, per Conradum Waldkirch.

Szelestei Nagy, L. (Hrsg.) (1988). *Batthyány Kristóf európai utazása 1657–1658* [Die Europareise von Kristóf Batthyány]. Peregrinatio Hungarorum 2. JATE, Szeged.

V. Kovács, S. (Hrsg.) (1987). *Janus Pannonius összes munkái*. Jani Pannonii opera omnia. Akadémiai, Budapest.

Veress, E. (1941). *Olasz egyetemeken járt magyar tanulók anyakönyve és iratai 1221–1864 – Matricula et acta Hungarorum in universitatibus Italiae studentium 1221–1864*. Olaszországi magyar emlékek – Monumenta Hungarorum in Italia III. MTA, Budapest.

Waczulik, M. (Hrsg.) (1984). *A táguló világ magyarországi hírmondói – XV–XVII. század* [Boten aus Ungarn über eine erweiterte Welt – 15.–17. Jahrhundert]. Gondolat, Budapest.

Wilson, C.H. (Hrsg.) (1804). *Brookiana. Vol. 1. A Memoir of Henry Brooke with anecdotes, correspondence and a selection from his writings*. Lewis and Roden, London.

Open Access. This is an open-access article distributed under the terms of the Creative Commons Attribution 4.0 International License (https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/), which permits unrestricted use, distribution, and reproduction in any medium, provided the original author and source are credited, a link to the CC License is provided, and changes – if any – are indicated. (SID_1)

Unauthenticated | Downloaded 11/29/22 10:06 AM UTC